



# Müllendorfer Pfarrblatt

Müllendorf

Nr.: 04/2009



## 50 Jahre Diözese Eisenstadt



### EIN KURZER ABRISS DER GESCHICHTE DER DIÖZESE EISENSTADT

Teil 1: Die Entwicklung der kirchlichen Verwaltung des Burgenlandes bis 1938

„Es ist nun schon ein halbes Jahrhundert her, seit es die Diözese Eisenstadt gibt. Bis zum Ende des Ersten Weltkriegs gehörte das Burgenland zu den ungarischen Diözesen Győr (Raab), die zu Beginn des 11. Jahrhunderts errichtet worden war, und Szombathely (Steinamanger), die unter Maria Theresia 1777 gegründet wurde.

Bevor die Ungarn in ihr heutiges Siedlungsgebiet einwanderten, hatte im Norden des heutigen Burgenlandes die Diözese Passau einen entscheidenden Einfluss auf das religiöse Leben der Menschen und im Süden die Erzdiözese Salzburg.



Für mehr als 10 Jahre hatte die kirchliche Verwaltung des Burgenlandes (die Apostolische Administratur) ihren Sitz in einer Villa in Bad Sauerbrunn und übersiedelte erst 1951 wieder nach Eisenstadt in den neu erbauten Bischofshof.

Schon in der Römerzeit gab es in Scarabantia (Sopron, Ödenburg) einen Bischof und ebenso in Savaria (Szombathely, Steinamanger). Sie hatten in ihrem Bereich für das christliche Leben Sorge zu tragen. Die Beweise, dass es schon im 3. und 4. Jahrhundert auch bei uns Christen, möglicherweise Arianer, gegeben hat, sind zahlreich.

Mit dem Anschluss Deutsch-Westungarns als neues Bundesland an Österreich musste auch die kirchliche Organisation neu geregelt werden. Der Bischof von Steinamanger, Graf Mikes, setzte einen Generalvikar für die „verlorengegangenen“ Gebiete und Pfarren ein. Er war der Ansicht, es werde trotz staatlicher Veränderung im kirchlichen Bereich alles beim Alten bleiben.

Manche in Österreich wollten den Norden des Burgenlandes an die Erzdiözese Wien und den Süden an die Diözese Graz-Seckau anschließen. Die österreichische Regierung dachte an die Errichtung einer Diözese Ödenburg. Dieser Gedanke, in Deutsch-Westungarn eine (deutsche) Diözese Ödenburg zu errichten, war

## Liebe Pfarrgemeinde!

„Große Ratlosigkeit machte sich im Himmel breit. Kein Himmlischer wusste mehr, wie man dem Menschen beikommen könnte. Die Irdischen waren für die Geheimnisse des Himmels taub und blind geworden. Die Träume waren erloschen. Wenn Irdische träumten, dann von Reichtum und Erfolg. So herrschte im Himmel eine Krisenstimmung und es kam zu heftigen Diskussionen, die aber zu keinem Ergebnis führten. Eine Gruppe plädierte für Naturkatastrophen, die die Irdischen erschrecken und nachdenklich stimmen sollten; eine andere Gruppe trat dafür ein, den Menschen mit göttlichem Glanz und Gloria gegenüber zu treten, um sie so zu überwältigen; wieder andere machten sich dafür stark, erst einmal den irdischen Markt zu erforschen, um dann das himmlische Angebot auf die Nachfrage abzustimmen. Als keine Einigung in Sicht war, trat der Engel Gabriel zu den Ratlosen. ER war bei Gott gewesen und sagte nur: Ein Kind. Er gibt ihnen ein Kind. Das ist seine Antwort auf die Entfremdung des Menschen. Das Kind wird von ihrer Art sein, aber nicht von ihrer Unart. Es wird ihnen zeigen, wie menschenfreundlich Gott ist und wie gottesfreundlich der Mensch sein kann.“

Gott, der Allmächtige, hat sicher genug andere Möglichkeiten als die von ihm gewählte Weise gehabt, sich in dieser Welt niederzulassen, sich auf

die Welt und uns Menschen einzulassen. Aber er hat die dem Menschen entsprechende Weise, die menschlichste Weise gewählt – die Geburt als Kind, aus einem Mutterleib heraustretend. In diesem Jesus-Kind wird Gott einer von uns, in diesem Jesus von Nazareth teilt Gott das Leben mit uns, Liebe und Leid, Glück und Trauer. Nichts Menschliches – außer der Sünde – ist darum Gott fremd und unbekannt. In Jesus Christus zeigt Gott uns in unüberbietbarer und unwiderruflicher Weise seine Menschenfreundlichkeit. Im Lebensbeispiel Jesu wird uns aber auch gezeigt, wie ein Leben aussieht, das offen ist für die Geheimnisse des Himmels, für das Geheimnis Gottes. Mit diesem Kind will Gott uns auch wachrütteln und ins Bewusstsein rufen, dass es in unserem Menschenleben nicht darum geht, „reich und schön zu sein“, sondern ihm die Ehre zu erweisen, ihn als Schöpfer und Erlöser anzuerkennen und zu preisen, ihm Ehrfurcht, Dankbarkeit, Demut und vertrauensvolle Hingabe an seinen Willen entgegenzubringen. Dazu gehört auch untrennbar die Ehrfurcht vor der Würde jedes Menschen.

Dass das Geschehen der HI. Nacht mit dem Kind in der Krippe euer Herz von neuem hinwendet zu Gott, das wünscht euch

Euer Pfarrer  
Valentin Zsifkovits

## MinistrantInnen - Verabschiedung und Vorstellung



Neu aufgenommene MinistrantInnen

Im Rahmen des Gottesdienstes am 1. Adventssonntag wurden die Ministranten, die ihren Dienst beendet haben, vom Herrn Pfarrer verabschiedet und bedankt. Der Dank für den

treu und zuverlässig geleisteten Dienst in den letzten Jahren erhielt auch sichtbaren Ausdruck durch eine Urkunde, sowie die Einladung zum Pizzaessen, welches am selben Tag stattgefunden hat.

Verabschiedet wurden: Theresa Mihalits, Katharina Braunschier, Laura Lackner, Christine Stöckl, Lukas Krammer, Christoph Stöckl und – in Abwesenheit – Alexander Krojer. Sieben Kinder, die zwar schon ihren Dienst versehen, aber noch nicht der Gottesdienstgemeinde vorgestellt waren, haben vor dieser ihre Bereitschaft zum Dienst erklärt, wurden namentlich vorgestellt und erhielten ihre Aufnahmeurkunde. Es sind dies: Marlene Krauscher, Sabrina Sommer, Sophie

Thoma, Lukas Kralits, Tobias Köcher, Benjamin Ehn und Martin Tinhof. Zu diesen sieben Kindern kommen noch fünf weitere Ministranten, die bereits offiziell aufgenommen waren: Dies sind Sarah Braunschier, Lena Lackner, Peter Tinhof, Pascal und Fabian Poremba. Es sind also derzeit zwölf Kinder, die in der Pfarre als Ministranten tätig sind.

Die Ministranten haben den Gottesdienst auch mitgestaltet. Sie trugen Gedanken zur Symbolik des Adventkranzes und der Kerzen vor und gestalteten eine Gabenprozession mit verschiedenen Symbolen rund ums Ministrieren.

Den ausgeschiedenen sowie allen verbliebenen und allen neu aufgenommenen Ministranten sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Ebenso auch Frau Nora Tinhof und unserem Pastoralassistenten Marinko, die sich um die Ministranten und ihre Belange kümmern.



Verabschiedete MinistrantInnen

schon einmal, vor langer Zeit, von der ungarischen Regierung aus nationalen Gründen abgelehnt worden.<sup>1</sup>



Kardinal Piffel

Nachdem die österreichische Regierung alle notwendigen Schritte unternommen hatte, wies das Päpstliche Staatssekretariat den Apostolischen Nuntius in Wien, Erzbischof Francesco Marchetti-Selvaggiani, an, ein Dekret über die Ernennung des damaligen Erzbischofs von Wien Dr. Friedrich Gustav Kardinal Piffel zum Apostolischen Administrator zu erlassen.

Aufgrund dieses am 18. Mai 1922 erlassenen Dekrets übernahm Kardinal Piffel am 24. September 1922 die kirchliche Verwaltung des Burgenlandes und bestellte den Domkapitular des Metropolitenkapitels zu St. Stephan in Wien Msgr. Franz Hlawati zu seinem Provikar.



Msgr. Hlawati

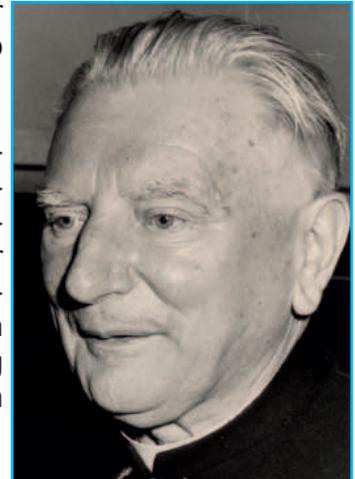
Die vordringlichen Aufgaben Piffels waren der Aufbau einer einheitlichen kirchlichen Verwaltung einschließlich der Regelung der Rechtsverhältnisse des burgenländischen Klerus, die Überwindung des durch die Rückkehr bzw. Rückberufung vieler Seelsorger in ihre ungarische Heimatdiözesen bedingten Priestermangels und die Erhaltung der konfessionellen Schule als öffentliche Schule (ein Erbe der ungarischen Vergangenheit), womit das Burgenland eine Sonderstellung in Österreich einnahm. Im Jahr 1924 wurde der hl. Martin von Tours zum Landespatron des Burgenlandes bestimmt.

Am 31. Oktober 1932 wurde der Erzbischof von Wien Dr. Theodor Innitzer zum neuen Apostolischen Administrator bestellt. Er behielt dieses Amt bis zum 4. Dezember 1949. Erzbischof Dr. Theodor Kardinal Innitzer, geboren 25. Dezember 1875 in Weipert, Böhmen, geweiht am 25. Juli 1902, zum Erzbischof von Wien ernannt am 19. September 1932, konsekriert am 16. Oktober 1932, inthronisiert am 30. Oktober 1932, Kardinal ab 13. März 1933, gestorben 9. Oktober 1955.



Kardinal Innitzer

Unter Kardinal Innitzer fand die Aufbauarbeit ihre Fortsetzung, das Katholische Lehrerseminar, das Priester- und das Knabenseminar wurden errichtet. Die Ereignisse des März 1938 und die weitere Entwicklung unter der NS-Herrschaft unterbrachen jäh dieses Aufbauwerk. So wurde z. B. das konfessionelle Schulwesen völlig zerschlagen und der Sitz der Kirchenverwaltung musste von Eisenstadt verlegt werden und war dann für mehr als zehn Jahre in (Bad) Sauerbrunn<sup>2</sup>.



Provikar Köller

Neuer Provikar der Apostolischen Administratur - vom 31. Oktober 1932 bis 4. Dezember 1949 - wurde der Pfarrer von Kleinfrauenhaid Dr. Josef Köller. Josef Köller (er war der Bruder des Lehrers und Volksschuldirektors von Müllendorf Rudolf Köller) war Apostolischer Protonotar, er wurde am 29. März 1891 in Zemdorf, Pfarre Kleinfrauenhaid geboren, geweiht wurde er am 14. Juli 1914 und ist am 7. Mai 1975 gestorben<sup>3</sup>.

Fortsetzung - nächste Ausgabe

Rudolf Berghofer

<sup>1</sup> Aus dem Historischen Telegramm zu 50 Jahre Diözese Eisenstadt von PRÄLAT PROF. MAG. JOSEF RITTSTEUER PROF. FRANZ BUCHBERGER

<sup>2</sup> <<http://www.martinus.at>>

<sup>3</sup> Bildnachweis: „Eisenstädter Kirchenzeitung“; „St. Martins-Verlag“

## 2009/10 - Jahr der Priester Johannes Maria Vianney (Pfarrer von Ars)

Als Sohn gottesfürchtiger Bauersleute kam Johannes Maria Vianney am 8. Mai 1786 in Dardilly unweit von Lyon zur Welt. Seine Jugend fiel in die unruhige Zeit der französischen Revolution, während der die katholischen Christen unter Verfolgung standen. In aller Heimlichkeit erhielt Johannes Religionsunterricht und empfing die Erste Heilige Kommunion. Bald schon wollte Johannes Priester werden. Als er mit 19 Jahren die dafür notwendige lateinische Sprache zu erlernen versuchte, scheiterten diese Versuche. Das Priesterseminar musste er verlassen, da er den Anforderungen nicht gewachsen war. Der Pfarrer des kleinen Ortes Ecully aber hatte längst erkannt, dass Johannes Maria Vianney zum Pfarrer berufen war und nahm sich seiner noch einmal an. Im Jahre 1815 schließlich empfing der knapp 30-jährige in Grenoble dann die Priesterweihe.

Nachdem er vier Jahre lang in Ecully die Stelle des Vikars bekleidete, übertrug man ihm 1819 die völlig heruntergekommene Pfarre von Ars-sur-Formans. Als der neue Pfarrer eintraf, herrschte in der Gemeinde religiöse Gleichgültigkeit. Hier nun offenbarte sich die eigentliche Größe des einfachen Priesters. Leidenschaftlich und aufopfernd wirkte Vianney für die sittliche Erneuerung innerhalb seiner Pfarre. Sein priesterlicher und persönlicher Kampf war hart, aber alle Mühen lohnten sich schließlich. Nach einigen Jahren war das Dorf Ars völlig umgewandelt. Durch unerschöpfliche Geduld, immerwährende Güte und nicht zuletzt durch seine übernatürlichen Gnadenbegabungen - er besaß die Gabe der Krankenheilung und der Prophezeiung - war Johannes Maria Vianney ein Wunder gelungen. Aus einem kirchlichen Wrack hatte er in mühevoller Seelsorgearbeit ein strahlendes Schiff Gottes gemacht.

Bald setzten regelrechte Wallfahrten nach Ars ein; die Volksmassen strömten zu den einfachen Predigten Vianneys, von dem ein starkes Charisma ausging. Seine eigenen Bedürfnisse hatte der Pfarrer von Ars, wie er bald nur noch hieß, völlig in den Hintergrund gedrängt, er aß wenig und schlief kaum, so dass er Tag und

Nacht tätig sein konnte, tagsüber auf der Kanzel, nachts im Beichtstuhl. Am 4. August 1859, im Alter von 73 Jahren, starb der Pfarrer von Ars, ausgezehrt und erschöpft, in seiner Pfarre. Kurz vor seinem Tod hatte er noch eine Mädchenschule und ein Waisenhaus gegründet, die allein durch Spenden unterhalten wurden. Am 31. Mai 1925 wurde er von Papst Pius XI. heiliggesprochen und zum Patron aller Pfarrer ernannt.



Der unzerstörte Leichnam von Jean-Marie  
Baptiste Vianney in der Basilika in Ars-sur-Formans © Mr Gourmand

(aus: „Heilige und Namenspatrone im Jahreslauf“)

## Zwiegespräch an der Krippe (nach Walter Baudet) ... nicht nur für Kinder...

Da besuchte der kleine Junge seinen Großvater, er schaute zu, wie der an einer mächtigen Krippenfigur schnitzte. Einige andere standen schon fertig auf dem Tisch. Und als der Junge ein wenig müde seinen Arm auf die Tischkante legte, merkte er, wie alle Gestalten lebendig wurden. Und er war ganz erstaunt, dass er mit ihnen reden konnte. Und noch mehr: Hirten, Könige, Maria und Josef waren nicht mehr klein und er nicht mehr groß, sondern er ging mitten unter ihnen umher, ohne aufzufallen. Und so ging er mit ihnen in den Stall von Bethlehem hinein. Da schaute er das Kind an. – Und das Kind schaute ihn an.

Plötzlich bekam er einen Schreck und die Tränen traten ihm in die Augen. „Warum weinst du denn“, fragte das Jesuskind. – „Weil ich dir nichts mitgebracht habe“. – „Ich will aber gern etwas von dir haben“, entgegnete das Kind in der Krippe. – Da wurde der Kleine rot vor Freude. – „Ich will dir alles schenken, was ich habe“, stammelte er. – „Drei Sachen will ich von dir haben“, sagte das Jesuskind. Da fiel ihm der kleine Junge ins Wort: „Meinen neuen Mantel, meine elektrische Eisenbahn, mein schönstes Buch mit den vielen Bildern?“ „Nein“, erwiderte das Jesuskind, „das alles brauche ich nicht. Dazu bin ich nicht auf die Erde gekommen.“



Alpenländische Krippe

„Ich will von dir etwas anderes haben“.

„Was denn?“, fragte der Junge erstaunt. „Schenk mir deinen letzten Aufsatz“, sagte das Jesuskind leise, damit es niemand anders hören sollte. Da erschrak der Junge. – „Jesus“, stotterte er verlegen und kam dabei ganz an die Krippe und flüsterte: „Da hat doch der Lehrer darunter geschrieben: *Nicht genügend*“. – „Eben deshalb will ich ihn haben.“ – „Aber warum denn?“, fragte er. – „Du sollst mir immer das bringen, wo *nicht genügend* darunter steht. Versprichst du mir das?“ – „Sehr gern!“, antwortete der Junge.

„Aber ich will noch ein zweites Geschenk von dir“, sagte das Jesuskind. Hilflos guckte der kleine Junge. – „Deinen Milchbecher“, fuhr das Jesuskind fort. „Aber den habe ich doch heute morgen zerbrochen“, entgegnete er. „Du sollst mir immer das bringen, was du im Leben zerbrochen hast. Ich will es wieder heil machen. Gibst du mir auch das?“ – „Das ist schwer! Hilfst du mir dabei?“

„Aber nun mein dritter Wunsch“, sagte das Jesuskind. „Du sollst mir nun die Antwort bringen, die du der Mutter gegeben hast, als sie fragte, wie denn der Milchbecher kaputtgegangen ist.“ Da legte der Kleine die Stirn an die Kante der Krippe und weinte bitterlich: „Ich, ich, ich...“, brachte er unter Schluchzen mühsam heraus... „Ich habe den Becher umgestoßen. In Wahrheit habe ich ihn doch absichtlich auf die Erde geworfen.“ „Ja, du sollst mir immer alle deine Lügen, deinen Trotz, dein Böses, was du getan hast, bringen“, sagte das Jesuskind, „und wenn du zu mir kommst, will ich dir helfen. Ich will dich annehmen in deiner Schwäche. Ich will dir immer neu vergeben. Ich will dich an deiner Hand nehmen und dir den Weg zeigen. Willst du dir das schenken lassen?“ Und der Junge schaute, hörte und staunte ...

## Wallfahrt Athen 2009

Die heurige Pfarrwallfahrt führte uns auf die Spuren von Paulus ins schöne Griechenland. Am Samstag Morgen, dem 24.10.2009, nach der heiligen Messe, ging es per Flugzeug ab nach Athen. Dort angekommen



Die gut gelaunte Wallfahrergemeinschaft in Korinth

wurden wir von Paulo, unserem Reiseleiter, empfangen und anschließend führen wir zu unserer ersten Besichtigung, der Altstadt. Den Abend ließen wir in einer Taverne unterhalb der Akropolis bei Speis und Trank gemütlich ausklingen.



Akropolis



Cap Sounion

Am zweiten Tag besichtigten wir sowohl das moderne als auch das antike Athen. Historische Sehenswürdigkeiten waren das Olympiastadion, die Akropolis und der Aeropag, ein Felsen gegenüber der Akropolis, wo Paulus vor rund 2000 Jahren seine damals noch junge Lehre vom Christentum predigte. Als Abschluss des Tages führte uns der Reiseleiter zum Cap Sounion (an der südlichsten Spitze Attikas gelegen), wo in der Antike der Meeresherr Poseidon verehrt wurde.

Am dritten Tag besuchten wir die historischen Ausgrabungen in Korinth, Epidaurus und Mykänä. Auf dem Hinweg hielten wir am „Kanal von Korinth“, welcher das griechische Festland von der Halbinsel Peloponnes trennt. In Korinth angekommen, feierten wir mit unserem Herrn Pfarrer eine sehr feierliche Feldmesse in den Ausgrabungsstätten. Weiter ging es danach zum Theater von Epidaurus, wo wir ein paar fröhliche Lieder

sangen. Dabei konnten wir uns von der atemberaubenden Akustik dieses beeindruckenden Bauwerkes persönlich überzeugen.

In Mykäne konnten wir aufgrund des starken Regens das bekannte Löwentor nur vom Parkplatz aus besichtigen.

Der Höhepunkt unserer Reise war die Kreuzfahrt zu den Inselstädten Poros, Hydra und Ägina. In Poros gingen wir zur Aussichtsplattform um von dort aus die wundervolle Landschaft der Insel zu genießen. In Hydra angekommen stach sofort das griechische Hauptfortbewegungsmittel ins Auge - der Esel. Aufgrund der zerklüfteten und felsigen Landschaft ist dieses Tier bis heute die erste Wahl für alle, die nicht gerne zu Fuß gehen. Bei der Überfahrt von Hydra zu Ägina lernten einige von uns den klassischen griechischen Tanz Sirtaki. Auf Ägina nutzten wir die Möglichkeit, Pistazien und Oliven zu kaufen, wofür die Insel berühmt ist. Danach ging es zurück zum Hotel. Die Heimreise traten wir am Mittwoch Morgen an und erreichten das heimatische Müllendorf gegen 14 Uhr. Gleich nach der Ankunft feierten wir mit Pfarrer Valentin als würdigen Abschluss unserer Wallfahrt eine Messe. Die Verabschiedung voneinander fiel uns danach schwer, da wir nicht nur wunderschöne Dinge gesehen hatten, sondern weil wir alle das herzliche und kameradschaftliche Miteinander sehr genossen hatten.



Antikes Theater von Epidauros

Es freuen sich alle schon auf die „Nachbesprechung“ und auf die nächste Wallfahrt in zwei Jahren.

Andreas Gruber

## Dankeschön an alle freiwilligen Helfer

Zum Abschluss der Renovierung der Johanneskapelle wurden die mehr als 70 Helfer zu einem gemütlichen Abend inkl. Aperitiv, Essen und Trinken ins Pfarrheim eingeladen. Valentin Mihalits begrüßte zuerst alle Anwesenden und bedankte sich noch einmal recht herzlich bei diesen für die vielen über 3300 geleisteten



Die freiwilligen Helfer bei der Abschlussfeier im Pfarrheim

Stunden. Er betonte, dass ohne die Hilfe aller dieses Ergebnis nicht zustande gekommen wäre und aus den vielen positiven Rückmeldungen könne man schließen, dass alles bestens abgelaufen ist.

Auch Bürgermeister Werner Huf ergriff das Wort und sagte, dass er stolz ist, dass sich so viele aus der Ortsbevölkerung freiwillig zur Verfügung gestellt haben.

Der Abend klang gemütlich mit Erinnerungen an das vergangene Jahr aus.

Martin Pachinger

## Straßenplan der Müllendorfer Sternsinger

### Samstag, 2.1.2010, ab 9 Uhr

Hauptstraße v. Schriefl bis Braunschier, Fabrikstraße, Fabrik,  
Hauptstraße ehem. KH Schlögl bis Ortsende  
Hauptstraße Tinhof F. bis Ortsende, Weinberggasse

### Sonntag, 3.1.2010, ab 11 Uhr

Bachgasse, Lisztgasse, Gemeindesteig  
Steinzeile, Lenaugasse, Kapellenplatz  
Bahnstraße

### Montag, 4.1.2010, ab 9 Uhr

Kirchengasse  
Hauptstraße Wollin bis Ortsende, Satzgasse  
Sportplatzgasse, Haydngasse, Gartengasse,

### Mittwoch, 6.1.2010, ab 11 Uhr

Wienerstraße, Wirtshaus  
Angerweg, Santenweg, Berggasse, Am Huiken,  
Feldgasse  
Davidgasse, Hotterweg, Waldgasse, Hyrtlgasse,  
Reichlgasse, Villaweg, Martinigasse  
Am Leithaberg, Mühlgrabenweg, Brunnenweg,  
Erlenweg

Wir suchen wieder Begleitpersonen und Haushalte, die unsere Sternsinger zum Mittagessen einladen. Wer dazu bereit ist, möge sich bitte mit Eva Tinhof (0664/4152617) in Verbindung setzen.



Spendenübergabe

## Raiffeisen spendet für Johanneskapelle

Die Raiffeisen Landesbank Burgenland, Filiale Steinbrunn, leistete eine Spende für die Renovierung der Johanneskapelle. Mag. Gerhard Grass überreichte Pfarrer Valentin Zsifkovits einen Scheck in der Höhe von € 750,-.

Ein herzliches Dankeschön für die großzügige Spende.

## Matriken

<b><u>Taufen:</u></b>	15.11.2009:	Ankerl Adrian, geb. 13.09.2009
<b><u>Begräbnisse:</u></b>	20.10.2009:	Schmidt Ernst, gest. 16.10.2009
	05.11.2009:	Hickl Hildegard, gest. 30.10.2009
	06.11.2009:	Weintögl Maria, gest. 3.11.2009

## Termine

<b>17.12.2009</b>	6.00 Uhr	<b>Rorate</b> (gestaltet vom Männergesangsverein)
<b>20.12.2009</b>	10.00 Uhr	<b>Bußgottesdienst</b>
<b>24.12.2009</b>	ab 13.00 Uhr	<b>Weihnachtsbasteln</b> im Pfarrheim
	15.30 Uhr	<b>Krippenandacht</b> für Kinder
<b>26.12.2009</b>	10.00 Uhr	Messe mit <b>Johannesweinsegnung</b> (Wein zum Segnen mitbringen)
<b>06.01.2010</b>	10.00 Uhr	<b>Familienmesse zu Dreikönig</b>
<b>13.02.2010</b>	10.00 Uhr	<b>Kinderfaschingsgottesdienst</b>
<b>07.03.2010</b>	ab 11.00 Uhr	<b>Suppentag</b>

### Impressum:

Medieninhaber, Redaktion: Pfarrgemeinderat Müllendorf  
Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Valentin Zsifkovits  
Hersteller: OffSet 3000, Steinbrunn  
Layout: Wolfgang Berghofer

### Offenlegung:

Offenlegung gemäß Mediengesetz: Das "Müllendorfer Parrblatt" ist ein Informationsblatt für die Pfarrgemeinde Müllendorf. Es erscheint vierteljährlich und dient der Information der Ortsbevölkerung.